

Zeitschrift:	Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie
Herausgeber:	Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel
Band:	33 (1992)
Heft:	3
Rubrik:	Neues aus der Regio = Actualités régionales

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dieter Opferkuch

REGIO

Brückenschlag

Anlässlich eines Besuchs des Ministerpräsidenten von Baden-Württemberg, E. Teufel, bei der Basler Regierung wurden grenzüberschreitende Probleme erörtert. Nach dem Motto, Grenzen müssten heute Brücken sein, stellte E. Teufel im Fall der Wahl von Weil als Messestandort Hilfeleistungen in Aussicht. Die Gesprächspartner unterstrichen, dass eine Linie der Regio-S-Bahn in Angriff genommen werden müsse und dass man in der Drogenpolitik koordiniert vorgehen wolle. Ausserdem sprach sich die Basler Regierung dafür aus, im Rahmen einer Öffnung der Grenzen dem Grossen Rat im Frühjahr 1993 eine Liberalisierung der Submissionsordnung zu empfehlen.

Städtezusammenarbeit am Oberrhein

Bis anhin gab es vorbildliche Zusammenarbeit über die Grenzen hinweg auf ministerieller oder hoher staatlicher Ebene, z.B. in der seit 1991 in dieser Form neu zusammentretenden deutsch-französisch-schweizerischen Oberrheinkonferenz. Da der Regiogedanke aber letztlich von der Basis getragen werden muss, d.h. der Bevölkerung, und der grösste Teil derselben in Städten lebt, beschlossen die Bürgermeister der Städte am südlichen Oberrhein im Oktober 1992, nach Vorbildern in anderen europäischen Grenzregionen, einen kommunalen Interessenverband, die "COMREGIO", zu begründen. Zweck dieser Organisation müsste sein, Interessenkonflikte um Nutzungen verschiedenster Art auszuschalten und – vielleicht – den kulturellen Austausch zu fördern.

Ungleiche Behandlung von Arbeitskräften

Im Lauf der gegenwärtigen Konjunkturschwäche bekommen vor allem französische Grenzgänger, die arbeitslos werden, die Lage drastisch zu spüren: Sie erhalten in Frankreich stark eingeschränkte Arbeitslosengelder. Verlören sie im EG-Land Deutschland ihre Stelle, erhielten sie immerhin 57 % ihres letzten Lohnes ausbezahlt. Diese Unterschiede fielen dahin, falls die Schweiz dem EWR beitrete.

Regio Wirtschaftsprognose 1992/93

Laut BAK-Prognose sollte die Talsohle des Konjunkturteinbruchs erreicht, vielleicht sogar überwunden sein. – In der NW-Schweiz blieben die Inlandnachfrage und die Aktivitäten im Bausektor 1992 hinter den Erwartungen zurück, dafür konnte die Chemische Industrie ihre Umsätze in der ersten Jahreshälfte wertmässig um 14 % steigern. Südbaden verzeichnete gegenüber der Junioprognose 92 eine verschlechterte Lage der Investitionsgüterindustrie. Lediglich das Oberelsass konnte seine Prognosewerte halten. – In allen drei Regionen rechnet die Forschungsstelle für 1993 mit einem Zuwachs des BIP, für die NW-Schweiz mit 2.3 % (1992: 1.0 %), für Südbaden mit 2.4 % (1992: 0.9 %) und für das Oberelsass mit 3.1 % (1992: 1.6 %). – Die Werte der NW-Schweiz gelten unter der Voraussetzung eines Beitritts der Schweiz zum EWR.

Regioprognose im Fall eines Nichtbeitritts der Schweiz zum EWR

Falls die Schweiz weder dem EWR noch der EG beitreten sollte, hätte dies laut BAK-Prognose schwerwiegende Folgen: Der Anreiz der Industrie, im Ausland zu investieren, nähme zu, die Investitionen in der NW-Schweiz verminderten sich. Dies könnte bewirken, dass die isolierte NW-Schweiz sich mit einem Beschäftigungswachstum von

0.3 % statt 1.1 % bei Integration, mit einem Wohlstandsverlust von 10 % (Schweiz -7.4 %) sowie geringerem Wachstum der Dienstleistungsbranche (0.8 % weniger als bei Integration) begnügen müsste. Ferner sei fraglich, ob die geplanten Grossprojekte (Masterplan, Flughafenausbau, Regio-S-Bahn) je verwirklicht würden.

MUBA II Standort

Die Diskussion um den Standort der neuen MUBA II verläuft widersprüchlich. Einerseits hört man von einem seitens des MUBA-Verwaltungsratsausschusses gefassten Vorentscheids zugunsten des Standorts im Elsass auf dem Areal der Grande Sablière östlich des EuroAirports. Dieses 600 ha grosse Areal wurde von acht elsässischen Gemeinden gekauft und könnte der Messe zu einem Preis von FF 50.-/qm zur Verfügung gestellt werden. Ausserdem sieht sich die französische Seite bereit, einen günstigen Kredit von FF 500 Mio zur Verfügung zu stellen. Andererseits hat die Regierung von Baden-Württemberg am 21.7.92 Verhandlungen über einen 100-Mio.-DM- Kredit zu günstigen Bedingungen angeboten und die Bereitschaft signalisiert, sehr hohe Kosten für eine S-Bahn in Kauf zu nehmen. Diese neue Lage käme einem Standort Weil zugute. Und drittens hat die Basler Regierung die Messeleitung im Mai 92 und auf Reaktionen im Grossen Rat im September 92 angewiesen, den Standort einer neuen Messe auf dem Areal des Güter- und Rangierbahnhofs der DB im Kanton Basel-Stadt mit Erweiterungsoptionen Richtung Weil/Otterbach auf denselben Planungsstand wie die beiden anderen Projekte zu bringen. – Von der juristischen Struktur her wünscht die Messeleitung, dass der Grund und Boden durch die Öffentliche Hand bereitgestellt würde, als Bauherrin eine gemischte Kapitalgesellschaft auftrete und für den Betrieb die Messeleitung verantwortlich wäre.

Einkaufstourismus über die Grenze

In einer Studie des Wirtschaftswissenschaftlichen Instituts der Universität Basel kommen die Verfasser R. Frey und J. Ledermann zum Schluss, dass die Zahl von Schweizern, die im nahen Ausland vor allem Lebensmittel einkaufen, seit 1990 massiv gestiegen ist. Gesamtschweizerisch schätzt man die Zahl der Einkäufe jährlich auf 2.7 Millionen und den Umsatz im Grenzland von Tessin, Genf und Basel auf 1 Mia. Franken. Die eingeführte Menge an Lebensmitteln dürfte laut Schätzungen – ebenfalls gesamtschweizerisch betrachtet – einem Drittel des Umsatzes von Coop Schweiz gleichkommen. Vor allem beim Kauf der eigentlichen Agrarprodukte Milch, Butter, Fleisch, aber auch beim Erwerb von Wein und Spirituosen lassen sich bis zu 60 % einsparen.

Rhein erholt

An einem internationalen Symposium zur Lage des Rheins nach dem Sandoz-Unfall von 1986 kamen zahlreiche Experten nach Bearbeitung von 36 Projekten zum Schluss, dass sich das ganze Ökosystem seit Mitte der siebziger Jahre erholt habe und auch der Chemieunfall keine dauerhaften Schäden angerichtet habe. Heute gibt es am Oberrhein 40 Fischarten und 200 Arten wirbelloser Lebewesen. Immerhin aber habe der Löschwasserabfluss 1986 zu einer Verschiebung der Artenvielfalt geführt in dem Sinn, dass Lebewesen mit geringer Resistenz gegenüber Pflanzenschutzmitteln solchen mit höherer Abwehrkraft weichen mussten.

Bau von Fischtreppen

Die Internationale Rheinschutzkommission hat beschlossen, 24 Mio. DM in den Bau von Becken-Pässen bei Gambsheim und Iffezheim und an der Lahn zu investieren. Solche Beckentreppen erlauben es Wanderfischen, Staustufen, die durch den Bau von Rheinkraftwerken entstanden sind, zu überwinden. Zwischen Gambsheim und Basel brauchte es aber noch weitere sechs Treppen,

damit dereinst vielleicht wieder Lachs, Neunaugen und Forellen den Weg zu uns finden könnten.

NORDWESTSCHWEIZ

Basel

Fabrik 2001

An einem Symposium stellten die Zukunftsforscher des Frankfurter Battelle-Instituts und der Industrie-Engineering Zürich eine Studie zur Fabrik in der Schweiz von morgen vor. Danach sollen inskünftig nicht mehr Fabriken in Billigmanier auf der Grünen Wiese errichtet werden, sondern in normierten und soliden Gebäuden auf revitalisierten Arealen im Nahbereich von Städten. Der Basler Baudirektor kann sich für Basel durchaus eine solche Revitalisierung unternutzter Gebäude vorstellen.

Stahlunternehmen baut Fabrik in Kleinhüningen

Die Stahl- und Metallfabrik Preiswerk + Esser hat sich nach längerfristiger Evaluation entschieden, ihren Produktionsbetrieb beider Mustermesse nach Kleinhüningen zu verlegen. Das nötige Land übernimmt sie in einem Tauschgeschäft vom Konsortium Alte Stückfärberei, und dieses wird im Gegenzug das Areal der Metallhersteller neu nutzen. Das Projekt in Kleinhüningen sieht in der Maximalvariante ausser einem Produktionstrakt eine Autoeinstellhalle sowie Büro- und Gewerberäume für Dritte vor. Die übrigen 18'300 m² des Stückfärbereiareals sowie das freiwerdende Areal beidseits der Schönaustrasse will das Konsortium mit Wohnungen und stillem Gewerbe nutzen.

Planung Nordtangente

Im Juni 1992 wurde von der Nordtangente das Ausführungsprojekt für den 800 m langen Abschnitt Landesgrenze - St. Johann aufgelegt. Nach dem aufgelegten Projekt

sollen die Zufahrt und Abfahrt unterirdisch angelegt werden, der Rhein über eine neue Brücke überquert werden. Infolge des Zwangs zum Sparen kommt nun eine neue Variante, die bereits 1982 einmal erwähnt wurde, zur Diskussion. Danach soll die Autobahn auf ihrer ganzen Länge in einem Tunnel geführt werden, und zwar vorerst in einem zweispurigen zu Kosten von Fr. 600 Mio. Später könnte man für Fr. 200 Mio einen zweiten dazugesellen und das ganze System durch weitere Anschlüsse für Fr. 150 Mio besser vernetzen. Die Endkosten beliefen sich so auf Fr. 950 Mio Fr. gegenüber 1,25 Mia. Fr. beim gegenwärtigen Projekt, das allerdings auch noch um Fr. 100 Mio abgespeckt werden müsste. Die Umweltorganisationen würden eine Tunnellösung unterstützen.

Ringbahn contra Regio-S-Bahn?

Aus einem Bericht der Gesamtverkehrskommission des Grossen Rates ist zu erfahren, dass eine Kommissionsmehrheit sich für eine gleichwertige Behandlung von Ringbahn und Regio-S-Bahn einsetzt. Eine Minderheit möchte die Ringbahn als teures System in der Dringlichkeit hinter die Regio-S-Bahn setzen. Geschlossen befürwortet die GVK, dass eine Vergleichbarkeitsstudie über die drei Systeme Tram/Bus - Kabinenringbahn - Regio-S-Bahn in Auftrag gegeben werde sowie eine Nutzungsoptimierung der BVB durchgeführt werde, die das dritte Gleis im Raum Aeschenvorstadt - Steinenberg und eine neue Führung der Linie 15 über die Wettsteinbrücke via Claragraben zum Clara-platz berücksichtigen solle.

Zukunft der Basler Rheinhäfen

Der neue Rheinschiffahrtsdirektor R. Hardmeier erhofft sich von der Liberalisierung des europäischen Transportwesens einen Aufschwung für die Basler Rheinhäfen. Allerdings gilt es auch, zahlreiche Probleme zu erkennen und anzugehen: So sollten die Rheinhäfen für den Containerverkehr ausgebaut und eine Tarifpolitik gefunden

werden, die dem Schiffsverkehr Vorteile schafft. Weiter sollte man Ersatz für freigegebene Kapazitäten finden, die der Abbau von Pflichtlagern in den Bereichen Treib- und Brennstoffe sowie Getreide schuf. Ein Lichtblick in dieser Frage bedeutet ein Referat des schweizerischen Verkehrsministers Ogi vor Vertretern der Rheinschiffahrt: Der Bundesrat sieht einen Zuwachs des Verkehrs in Europa voraus und damit Kapazitätsengpässe auf der Strasse und bei der Bahn. Diesem will er begegnen durch eine Förderung der Rheinschiffahrt. Deshalb unterstützte der Bund den Ausbau der Schleuse Augst, deshalb wolle sich der Bund am Ausbau der Anlage in Kembs beteiligen, deshalb sollten die Terminals angepasst und tarifliche Unge-reimtheiten beseitigt werden. Diese Massnahmen sieht Ogi in einem gesamteuropäischen Problemfeld, zu dessen Lösung er vorschlägt: 1. ein Denken in europäischen Netzen, 2. neue Infrastrukturen, Rechtsgrundlagen und Finanzquellen, 3. höhere Transportkosten, 4. hochstehende Technologie, 5. vereinheitlichte Masse und 6. mehr Konkurrenz und Effizienz.

Finger am Puls des Bruderholzquartiers

Der Humangeograph O. Flück erarbeitete auf Initiative des Neutralen Quartierver eins Bruderholz eine Studie über dieses Wohnquartier. Darin kommt er zum Schluss, dass die Altersgruppe zwischen 25-34 Jahre untervertreten sei, dafür die Zahl alter Menschen überproportional hoch liege und es einen hohen Anteil an Kindern zwischen 0-14 Jahren gebe. An den Tag tritt ferner die Tatsache, dass zwischen 1986-1990 der Bau von 18 Mehrfamilienhäusern bewilligt wurde. Diese Zahl sank seit 1991 auf Null. Insgesamt bestätigt die Studie den Eindruck, es handle sich beim Bruderholzquartier um ein vorwiegend dünn besiedeltes Villenquartier.

Carl Fingerhut zur Stadtarchitektur

Der scheidende Kantonsbaumeister Carl Fingerhut äussert sich in einem Interview mit der Basler Zeitung zu Fragen des städtischen

Bauwesens. Den guten Ruf Basels in Städtebaukreisen begründet er damit, dass die Be wohner und Behörden sich schon immer für ihre Stadt interessiert hätten und man seit jeher in Auseinandersetzung mit dem Beste henden gebaut habe. Auch in Zukunft sollte sich an dieser Grundhaltung gegenüber dem Gemeinwesen nichts ändern. Zu verändern sei allerdings das Baubewilligungsverfahren in dem Punkt, dass die Fristen verkürzt werden müssten. Dieser vielfach genannten For derung versucht die Regierung dadurch nachzukommen, dass sie die bisherige Stadt bildkommission durch eine kleinere ersetzt und dieselbe nur noch für die Beurteilung von Bauvorhaben mit grosser Tragweite oder von grundsätzlicher Natur einsetzt.

Massnahme zur Baubewilligungsstraffung

Die neue Regierung will inskünftig das Baubewilligungsverfahren verkürzen und dies durch eine Neuorganisation des Bewilligungs laufs erreichen. Hierzu löst sie die bis herige Stadtbildkommission per 1.4.93 auf. Einfache Bauvorhaben werden von einem privatrechtlich angestellten Architekten be gutachtet, schwierigere von einem Verwal tungsausschuss, und erst Gesuche mit grosser Tragweite oder grundsätzlicher Natur beurteilt eine neue, verkleinerte Stadtbildkommission.

Entlastung am Steinenberg rückt näher

Das Baudepartement wird dem Grossen Rat den Bau eines Vorsortierungsgeleises am Steinenberg empfehlen. Damit soll der Tram verkehr in der Innenstadt flüssiger gestaltet werden. Wenn keine Verzögerung im Verfahren eintritt, könnte der Verkehr 1995 auf den neuen Geleisen rollen.

Ja zum Bahnhofparking

Der Basler Souverän hat im Juni 1992 dem Bau eines unterirdischen Parkings beim Bahnhof SBB überraschend deutlich zugesimmt. Die entsprechende Anlage bildet einen Teil des Masterplans und dürfte 1997 fertig erstellt sein.

Umgestaltung des Aeschenplatzes

Der Aeschenplatz bildet im Basler Verkehrswesen einen neuralgischen Punkt. Deshalb wurde dessen Sanierung durch die Gesamtverkehrskommission des Grossen Rates bereits 1984 in die zweite Priorität erhoben. Eine Arbeitsgruppe Aeschen hat nun eine gegenüber einem früheren Vorschlag bereinigte Variante zur Verbesserung des Verkehrsflusses vorgestellt. Danach soll der Autoverkehr vom Bahnhof zur St. Albananlage, von dort zur Dufourstrasse und von hier Richtung Bahnhof unterirdisch geführt werden. Der Platz selber bliebe nur noch dem Tram- und Fussgängerverkehr offen. Somit könnte hier eine Fussgängerzone beginnen, die sich durch die Aeschenvorstadt zum Bankenplatz und schliesslich via Freie Strasse zum Marktplatz erstreckte. Einen Zugang in die Nähe der Innenstadtgeschäfte könnte eine unterirdische Parkieranlage für Zweiräder und Autos ermöglichen. Realisierungsmöglichkeiten sieht die Gruppe aber nicht vor dem Jahr 2000.

Stagnierender Tourismus

Die schwache Konjunkturlage hinterliess in der ersten Jahreshälfte 1992 ihre Spuren im Tourismussektor: Die Belegungsrate der Hotels stagnierte. Im Vergleich zu anderen Schweizer Städten muss dies gar als Erfolg gewertet werden (Lausanne -11.8 %). Die Verteilung der Touristengruppen macht die Ursachen deutlich: 50 % aller Logiernächte buchen Geschäftsleute, ein Drittel der Übernachtenden sind Messe- und Kongressbesucher und nur 15 % Ferien- oder Kulturreisende.

Neues Roche-Rückhaltebecken

Im Anschluss an die Brandkatastrophe von Schweizerhalle baute die Firma Hoffmann-La Roche an der Grenzacherstrasse zwei Rückhaltebecken, die in einem Brandfall das allfällige Löschwasser, daneben aber auch sämtliches Regenwasser auf dem Firmenareal sammeln.

Viel Müll

1991 verbrannte die Kehrichtverbrennungsanlage Basel 207'000 Tonnen Müll aus dem Kanton Basel-Stadt, Teilen des Bezirks Arlesheim, der Stadt Weil und acht Gemeinden aus dem Elsass. Bis zum Jahr 1996 sollen die alten Öfen von 1943 ersetzt und damit die Kapazität gesteigert werden. Dies ist nötig, denn für das Jahr 2008 rechnet man mit einem Müllanfall von 325'000 t/J. In Basel könnte zusätzlich der Abfall der Solothurner Bezirke Thierstein und Dorneck verwertet werden, in Baselland soll eine Verbrennungsanlage in Pratteln zu einer Entlastung der Deponien führen. Ein Anschluss der Städte Weil und St. Louis ans Fernwärmennetz steht im Moment allerdings nicht zur Diskussion.

Baselland

Erste Erfahrungen mit Chinaschilf

Bekanntlich bauen einige Landwirte in Baselland die Non-food-Pflanze Chinaschilf an. Gemäss einer Diskussion zeichnen sich unterschiedliche Ernteergebnisse ab: In Pratteln gedeihen die Pflanzen auf sandigen Böden besser als im Oberbaselbiet auf kompaktem Grund. Allerdings seien Erträge über 20 t/ha nicht zu erwarten, schon gar nicht 50 t/ha, die einst genannt worden seien. Von Seiten des Naturschutzes wird die Gefahr erwähnt, dass die Böden im Sinn einer Gewinnmaximierung übernutzt werden könnten.

Basellandtransport (BLT) muss sparen

Im Rahmen der Sparmassnahmen des Kantons soll nach einer Phase des Ausbaus des öffentlichen Verkehrs nun eine Phase der Konsolidierung eintreten, d.h. Sparpotential ausgeschöpft werden. Per 1995 erwägt die Regierung dem Landrat vorzuschlagen: Zurückstellung oder Streichung von Ausbauwünschen, Fahrplanverdünnung, Aufhebung unrentabler Linien, Tariferhöhungen, Rationalisierung. Dies bedeutet, dass die bisher

geübte Praxis der minimalen Mobilitätsgarantie wirtschaftlichen Überlegungen unterstellt wird.

Tunnel zwischen Liestal und Olten?

Bekanntlich wehrten sich verschiedene Baselbieter Gemeinden gegen die von der SBB vorgeschlagene Linienführung der Bahn 2000. In einem daraufhin veranlassten Gutachten zweier Verkehrsexperten, M. Rotach und R. Rivier von der ETHZ resp. EPF Lausanne wird nun vorgeschlagen, einen Tunnel von Liestal nach Olten zu bauen. Diese Lösung habe folgende Vorteile: 1. Keine Lärmemissionen, 2. keine Reduktion der Wirtschaftsfläche, 3. keine flankierenden Massnahmen, 4. kaum Einsprachen, 5. rasche Realisierung und daher 6. geringere Kosten. Offen ist noch, in welcher Tiefe der Tunnel liegen sollte und wie Liestal angebunden werden soll. In ihrer Stellungnahme lehnen die SBB den Vorschlag als teurer und terminverzögernd ab. Nur wenn der Bund befiehle, wolle man auf den Entscheid zurückkommen. Verschiedene der betroffenen Gemeinden reagierten auf diese Antwort verärgert.

BL unterstützt TGV

Damit eine TGV-Strecke ins Bauprogramm der SNCF aufgenommen wird, muss deren Wirtschaftlichkeit nachgewiesen werden. Dies bedingt eine entsprechende Studie. Demnächst soll ein Verein gegründet werden, der eine solche Vorarbeit zur Linienführung Rhin-Rhône in Kostenhöhe von 12.5 Mio. Sfr. in Auftrag gibt. Diesem Verein will der Kanton BL beitreten und sich so neben BS, BE, SO, ZH und AG an den Kosten beteiligen. Der schweizerische Gesamtbeitrag wird allerdings 0.5 Mio. Sfr nicht überschreiten.

Liestal soll attraktiver werden

In einem vom Gemeinderat herausgegebenen Leitbild zur Entwicklung der Stadt Liestal liest sich ein Bekenntnis zum Ausbau der Zentrumsfunktion für das mittlere und obere Baselbiet heraus. Die Stadt soll demzu-

folge ein lebendiges und vielseitige Einkaufs- und Kulturzentrum und vermehrt wieder ein anziehender Wirtschaftsstandort werden, angebunden an die Bahn 2000. Seitens des Bauwesens sollen neue Projekte in der Art verdichteten Bauens erstellt werden. Der Lebensraum soll so angenehm gestaltet werden, dass vermehrt junge Familien zuziehen und Jugendliche eine echte Bindung an ihren Wohnort erhalten.

Schwermetalle in Allschwiler Boden

Laut einer Meldung des "doppelstabs" zeigte sich in Allschwil nach dem Abbruch eines Galvanikbetriebs eine massive Bodenverseuchung mit Schwermetallen bis in eine Tiefe von 13 Metern. Insgesamt müssen 3000 m³ Erdreich behandelt und 9000 m³ in einer Spezialdeponie gelagert werden. Die Kosten werden auf Millionenhöhe geschätzt. Noch konnte aber kein geeignetes Reinigungsverfahren gefunden werden.

Planungskredit für KVA

Der Baselbieter Landrat versprach einen 10-Mio.-Franken-Kredit zur Planung einer Kehrichtverbrennungs- resp. Abfallbehandlungsanlage. Sie soll in der Gemeinde Pratteln bei der Zurlindengrube zu stehen kommen und so konzipiert werden, dass später ein Ausbau möglich ist. Gleichzeitig bewilligte das Parlament 0.5 Mio. Sfr. für die Ausarbeitung eines Abfallvermeidungskonzepts. Denn Abfall, der nicht entsteht, muss auch nicht entsorgt werden.

Fricktal

Bözbergtunnel

Gegenwärtig ist das Kernstück der N3, der Bözbergtunnel, in stetem Wachstum begriffen. Die eine Röhre ist bereits ausgebrochen, von der anderen sind 1.9 km bewältigt; die restlichen 2 km werden bis Mitte 1993 durchbohrt. Die Eröffnung der Autobahn ist für 1996 vorgesehen.

BRD

Im Landkreis Lörrach lag im Mai 92 die Arbeitslosenrate bei 4.9 %, im Mai 1991 lag sie bei 3.8 %.

Denkmalschutz contra Umweltschutz

Das alte Kraftwerk Rheinfelden soll durch ein leistungsfähigeres neues ersetzt werden. Voraussetzung für die Erteilung der Konzession ist dabei die Erhaltung einer biologisch funktionsfähigen Gwildfläche unterhalb der Staustufe mit starker Lockströmung zum Anlocken von Fischen (Lachs) sowie die Schaffung eines natürlichen Ufers. Die Forderung nach einer Lockströmung kollidiert mit dem Wunsch, das alte Maschinenhaus funktionsfähig zu erhalten, denn zu dem Zweck müsste man den Turbinen genügend Wasser zuführen. Da die schweizerische Seite den Schutz des Gewässers höher einstuft als jenen des Maschinenhauses, lässt sich dessen Erhaltung nicht sicherstellen. Unbedingt möchte Bad. Rheinfelden durchsetzen, dass die bestehende Rad- und Fussgängerbrücke bestehen bleibe, die naturnah gestaltete neue Gwildfläche für Fussgänger zugänglich gemacht werde und allenfalls im Bereich des vielleicht nicht mehr existierenden Maschinenhauses ein Pavillon entstehe, der auf die Bedeutung des ersten Kraftwerks am Hochrhein hinweise.

Stagnation der Wirtschaft in Südbaden

Infolge schlechter Exportgeschäfte mit den USA, Osteuropa und den GUS-Ländern sowie "überzogener Gesetze und Verordnungen zur Exportkontrolle" seitens der Bundesregierung sehen die im Wirtschaftsverband industrieller Unternehmen Baden zusammengeschlossenen Firmen einer wachsenden Stagnation entgegen. Starke Einbussen gegenüber dem Vorjahr vermeldet die feinmechanisch-optische Industrie: Ihr Auftragsplus schwand von Ende 1991 mit 11.2 % auf April 1992 mit 1.6 %. Zu wenig ausgelastet sind 28 % der Firmen (1991: 13 %). Dies bedingt einen Rückgang der Neueinstellungen, der Investitionen für Erweiterungen, Kurzarbeit, gelegentlich gar Entlassungen.

Neuer Stausee im Schwarzwald?

Die Schluchseewerk AG trägt sich mit Plänen, in der Nähe des Hornbergbeckens einen zweiten Stausee und damit verbunden ein zweites Kavernenkraftwerk von 1000 MW Leistung bei Wehr zu bauen. Das Becken soll mit einem Fassungsvermögen von 8 Mio m³ doppelt so gross sein wie der bisherige, sich aber besser in die Landschaft einfügen. Die Kosten werden mit einer Milliarde DM veranschlagt.

Neuer Hafen in Badisch Rheinfelden?

In Rheinfelden plant man die Verlegung des Hafens. Derselbe liegt heute vor einem Wohngebiet unterhalb der Rheinbrücke. Als neuer Standort kommt das Industriegebiet von Herten in Frage, das durch Bahn und Strasse erschlossen ist. Allerdings könnte sich der Hauptabnehmer von Massengütern, die Aluminium Rheinfelden GmbH, gar einen Transport auf der Strasse von Weil her vorstellen, wie das seit dem Umbau der Schleusen von Augst bewerkstelligt wird. Seitens dieses Unternehmens drängt man also nicht auf eine Hafenverlegung. Das letzte Wort ist noch nicht gesprochen.

Kultur in Weil

Bekanntlich fördert Weil kulturelle Projekte mit dem Ziel, als Stadt mehr und mehr an Profil zu gewinnen. Diese Bestrebungen werden mit 3.9 Mio. DM aus einem Etat von 65 Mio. DM unterstützt. So soll demnächst ein Museum zur "Weiler Textilgeschichte" eröffnet werden – das fünfte Museum in der Stadt. Ausserdem gibt es aus den Anfängen der Industrialisierung den Shedbau der Schwarzenbachwerke zu besichtigen; das alte Turbinenhaus beherbergt ein Kunstzentrum; im "Kesselhaus" entsteht Raum für eine Mischung aus Tourneetheater und Kleinkunstszene, die Peter und Paulkirche aus der Zeit der Jahrhundertwende wird zur

Bibliothek umgebaut, und im Spätherbst 1992 wird mit dem Vitra-Feuerwehrhaus nebst dem Design-Museum ein weiterer avantgardistischer Bau einer Stararchitektin, Zaha Hadid, eröffnet werden.

Erstes Solarhaus in Freiburg

In Freiburg wurde im Oktober 1992 das erste ausschliesslich sonnenbeheizte Haus der Bundesrepublik eröffnet. Mehrere Systeme sorgen dafür, dass auch die geringste Solarstrahlung genutzt wird: Transparente Wärmedämmung, ein neuartiges Sonnenkollektorensystem zur Erwärmung von Brauchwasser, Photovoltaik, ein saisonales Energiespeichersystem und ein Solargenerator. Als Ziele verfolgen die Geldgeber – Bund, Land und Stadt Freiburg – die Anwendung fortschrittlicher Techniken sowie neuer Solararchitektur.

Ökobewusstes Freiburg

Zwei Programme weisen Freiburg i. Br. einmal mehr als sehr umweltbewusste Stadt aus. Zum einen ziehen 30 Taxis nach einer fünfmonatigen Versuchphase mit dem Einsatz von Dieseltreibstoff aus Rapsöl eine positive Bilanz. Die Abgase enthalten kein Schwefeldioxid und nur die Hälfte der Russpartikel im Vergleich zu herkömmlichem Diesel. Dennoch: Im besten Fall können in Deutschland höchstens 5-10 % des gegenwärtig benötigten Dieseltreibstoffes aus Pflanzen hergestellt werden. Zum anderen hat der Gemeinderat Ende Juni 1992 beschlossen, dass auf Bauland aus ehemals städtischem Besitz inskünftig nur noch Häuser in Niedrigenergiebauweise erstellt werden dürfen. Ziel ist, den Heizölverbrauch von gegenwärtig 12-15 l/m³ beheizten Wohnraums auf 6.5 Liter zu senken. Die Auswirkung dieses Beschlusses wird die Baukosten um 3-8 % erhöhen, aber man hofft, den Prozentsatz des Gesamtenergieaufwands, der für Raumheizungen gegenwärtig 80 % ausmacht, zu vermindern.

Weil – Spielzeugsupermarkt

Der Spielwarenkonzern "Toys R Us" wird auf dem Areal der Schusterinsel in Weil, wo gegenwärtig ein Jeans-Hersteller einen Textilmarkt betreibt, ein 30-Mio.-Projekt realisieren. Die Firma beansprucht 4000 m² Nutzfläche für sich; daneben wird sie 60 Wohnungen und 8 Büros bauen und vermieten.

ELSASS

Europafreundlich

In der Volksbefragung in Frankreich vom 20.9.92 über das Abkommen von Maastricht hat das Elsass mit einem Ja-Stimmenanteil von 65 % (Dep. Haut-Rhin 61.4 %, Bas-Rhin 68.5 %) den Ausschlag zugunsten einer Annahme der Vorlage gegeben. In einigen Städten lagen die Werte sehr hoch, so in Strasbourg (72.3 %), aber auch in Colmar (67.3 %). St. Louis mit 61 % und Mulhouse mit 60 % verzeichneten deutlich höhere Werte als erwartet.

Grenzgängerzahlen

Die Auswertung der französischen Volkszählung von 1990 lässt folgendes erkennen: Im Oberelsass pendeln 10.8 % der Werktätigen über die Grenze, im Unterelsass sind es 4.9 %. Seit 1968 ist der Anteil der Grenzgänger stetig gestiegen: 1968 waren es 2.3 %, 1975 4.5 %, 1982 5.0 %, 1990 7.8 %. In absoluten Zahlen ausgedrückt heißt das, dass 1990 54'700 Arbeitssuchende täglich die Grenze zu Deutschland oder zur Schweiz passierten, zu Beginn 1992 waren es gar 60'000. Mehrheitlich sind diese Pendler zwischen 25 und 29 Jahren alt; zwei Drittel davon sind Arbeiter in Industrie und Bauwesen, 5.1 % Angestellte und 3.5 % höhere Angestellte. In der Schweiz liegt der Anteil von Grenzgängern im Dienstleistungssektor (Verkauf) wesentlich höher als in Deutschland.

Schweizer Industrie investiert in Frankreich

Laut Information der staatlichen Organisation "Invest in France IFA" sind Schweizer Firmen in Frankreich an 333 Betrieben mit mindestens 35 % des Kapitals beteiligt und bieten über 55'000 Arbeitsplätze an. Davon befinden sich 88 Betriebe (26 %) mit 10'300 Arbeitsplätzen in der Region Elsass, die übrigens verteilen sich auf nahe Grenzregionen bis zum Genfersee (64 %) und die Ile de France (10 %). Frankreich ist somit nach den USA und Grossbritannien das wichtigste Investitionsland für die Schweiz geworden, vor der BRD und den Niederlanden. Der Grund hierfür dürfte in den Arbeitskosten liegen. So kostete 1991 eine durchschnittliche Arbeiterstunde in der Schweiz Sfr 33.56, in der BRD Sfr 34.98 und in Frankreich Sfr 23.10.

Ausstellungsraums für talentierte Amateure. Auf dem Bausektor tut sich einiges: Nach 15jähriger Planung entsteht im Umkreis der neuen Mairie ein 22'000 m² grosser Komplex mit 128 Wohnungen, mit Büros, Läden, Kinos und Garagen (Croisée de Lys). Zudem baut die Stadt eine Bibliothek-Mediothek für FF 20 Mio., ferner ein Schulzentrum sowie ein Vereinshaus (Maison pour tous). Ein Sportzentrum (Sportenum) wurde kürzlich eingeweiht. Gerne würde St. Louis die neue Messe beherbergen, und Vorleistungen in Form der Bereitstellung des nötigen Lands wurden auch schon erbracht. Für den Standort im Elsass sprechen u.a. das reiche Platzangebot bei niedrigen Bodenkosten sowie die Flugplatznähe.

Coop im Elsass

Nördlich von St. Louis ist der erste elsässisch - schweizerische Coop eröffnet worden. Infolge der Abwanderung vieler Kunden ins nahe Ausland sah sich Coop Basel veranlasst, mit der elsässischen Cooperative zusammenzuarbeiten. Jetzt ist als erstes Geschäft der Rond-Point umgebaut worden. Neben einem immensen Lebensmittelangebot, einem Garten- und Autocenter finden sich weitere 15 Einzelläden. Da keine öffentlichen Verkehrsverbindungen existieren, steht ein riesengrosser Parkplatz zur Verfügung.

TGV Rhin-Rhône im Aufwind

Die SNCF scheint die Nachfrage nach einem TGV-Est (Strasbourg - Paris) momentan als deutlich geringer einzuschätzen als jene für den TGV Rhin - Rhône, der bahnintern eine Rentabilität von 8.5 % vorausgesagt wird. Das zuständige Ministerium hat angeordnet, die Planung dieser Variante zu beschleunigen. Ob im Jahr 2000 die Strecke eröffnet wird, steht zu bezweifeln. Damit trotz allem der TGV - Est gebaut werde, versuchen die Verfechter dieses Projekts ein Konsortium ins Leben zu rufen, das die Strecke für 20 Mia. FF bauen solle.

St. Louis - Stadt mit zentralen Funktionen

Von Louis XIV. im 17. Jh. im Sinn einer Sicherung der an den Rhein verlegten Grenze angelegt, galt St. Louis lange als Grenzstadt mit allen Vor- und vor allem Nachteilen. Mittlerweile zählt der Ort 20'000 Einwohner. Damit steht er im Oberelsass punkto Grösse nach Mulhouse und Colmar an dritter Stelle. Unter der Leitung des Maire Jean Überschlag entwickelte sich St. Louis in jüngster Zeit rasant: Auf kulturellem Gebiet seien erwähnt: das jährlich stattfindende Festival von Laienbühnen aus Frankreich und der Region (Théâtre), die Buchmesse (Foire du livre), die Musikschule sowie die Einrichtung eines

Umweltfragen im Elsass

Die Stadt Mulhouse ist 1991 mit der französischen Energiesparagentur übereingekommen, die Umwelt vermehrt zu schützen und weniger Energie zu verbrauchen. In diesem Zusammenhang forciert die Stadtverwaltung die Kontrolle der 250 städtischen Heizanlagen. Zudem legt sie den Planern des neuen Quartiers beim Nouveau Bassin nahe – zwingen kann sie nicht – energiesparend zu bauen. Zu verbesserten Lebensbedingungen führt auch die Entsorgung von 100'000 t Erde, die mit Chemieabfällen belastet ist. Die Erde stammt aus dem Gelände in der Mertzau, wo während 100 Jahren Chemiefabriken

standen und wo nach deren Betriebseinstellung zu Beginn 1993 ein neues Messegelände errichtet werden soll.

Kanu- und Kajakwettbewerbe durchzuführen und einen entsprechenden Tourismus anzuziehen.

Wildbach bei Hüningen

Unmittelbar hinter dem Rheineinfluss bei der alten Schleuse baut die Gemeinde Hüningen einen 350 Meter langen Kanal zu einem Wildwassergewässer aus. Dadurch soll es möglich werden, hier internationale

Quellen: Wo nichts anderes vermerkt, beziehen sich die Informationen auf Ausgaben der Basler Zeitung und der Dreiland-Zeitung in der Zeitspanne vom 26.5.92 bis 5.11.1992.